Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp., auf der Herrnstraße.

№. 69. Sonnabend den 22. März 1834.

An die Zeitungsleser.

Bei dem nunmehr herannahenden Schlusse des Vierteljahres werden die resp. Abonnenten dieser, die Sonntage und Feiertage ausgenommen, täglich erscheinenden Zeitung, so wie diejenigen, welche etwa noch hinzuzutreten gesonnen sind, um Erneuerung der Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate April, Mai, Juni, welche, nach wie vor, mit Einschluß des gesetzmäßigen Stempels, Einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen beträgt, höflichst ersucht. Der Preis bleibt auch nach dem ersten April noch derselbe; doch ist es nicht unsere Schuld, wenn wir den später Hinzutretenden nicht alle früheren Stücke vollständig nachliefern können, wie die Erfahrung bereits gelehrt hat. Pränumeration auf einzelne Monate wird nicht angenommen.

Die Pränumeration und Ausgabe dieser Zeitung findet statt:
In der Haupt-Expedition auf der Herrenstraße.
— — Buchhandlung der Herren Josef Max und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).
— — — — des Herrn Joh. Friedr. Korn d. Aelt. (am gr. Ring, neben d. Kgl. Haupt-Steuer-Amt).
— — Handlung der Herren Krug und Hertzog (Schmiedebrücke Nr. 59).
— — — des Herrn B. G. Häusler (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße).
— — — — — F. A. Hertel (in den drei Kränzen, dem Theater gegenüber).
— — — — — Linkenheil (Schweidnitzer-Straße Nr. 36).
— — — — — F. A. Gramsch (Reusche-Straße Nr. 34).
— — — — — Guse (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 5).
— — — — — C. A. Gerhard (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 12).
Im Anfrage- und Adreß-Büreau (Ring, altes Rathhaus).

Breslau, den 22sten März 1833. Expedition der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Bankgerechtigkeits-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht: daß in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr, vom 2ten bis einschließlich zum 14. April d. J., die Zinsen dieser Obligationen für das halbe Jahr von Michaelis 1833 bis Ostern d. J., und zwar, in Gemäßheit der Königlichen Regierungs-Bekanntmachung vom 2. Juli 1833, zu zwei Drittheilen baar bezahlt, für den Rückstand von anderthalb Procent aber unverzinsliche Zinsscheine ausgegeben werden sollen.

Dabei werden die Inhaber von mehr als zwei Bankgerechtigkeits-Obligationen aufgefordert, ein Verzeichniß dieser Obligationen mit folgenden Rubriken:

1) Nummer der Obligation, nach der Reihenfolge,
2) Kapitals-Betrag,
3) Anzahl der Zinstermine,
4) Betrag der Zinsen, und zwar:
a) baar, b) in Zinsscheinen,

zur Zinsenerhebung in unserem Kämmerei-Kassen-Lokale, beizubringen, indem nur gegen Ueberreichung solcher Verzeichnisse die Zinszahlung geleistet werden kann.

Die bis zum 14. April d. J. nicht erhobenen Zinsen und Zinsscheine können erst im nächsten Michaelis-Termine in Empfang genommen werden.

Breslau, den 17. März 1834.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Man schreibt aus Königsberg in Pr. unterm 10ten d. M.: „Der fünfte Provinzial-Landtag des Königreichs Preußen wurde am 2ten d. M. nach einer ununterbrochenen Dauer von 6 Wochen durch den Königl. Landtags-Kommissarius feierlichst geschlossen, und die versammelten Stände trennten sich, neu gestärkt in ihrem unerschütterlichen Vertrauen auf die Weisheit Dessen, der durch sie abermals die Bedürfnisse und Wünsche der Bewohner unserer Provinz vernehmen wollte. Wie abweichend bei den Berathungen auch zuweilen die Meinungen Einzelner sich bewegt haben mögen, Alle fanden sich immer wieder treu und fest zusammen, wo es die Liebe zu dem edelsten Könige und das Wohl des Vaterlandes galt."

Posen, vom 22. Februar. Die Allg. Ztg. enthält folgenden mit „Eingesandt" bezeichneten Art.: In der Nummer 39 der Allg. Ztg. befindet sich ein mit „ö Berlin" bezeichnetes Schreiben, welches auf die Justiz-Verwaltung in dem Großherzogthume Posen Bezug hat. Es enthält unter mehreren sehr problematischen Behauptungen — deren Würdigung und Berichtigung indessen nicht meines Amtes ist — die mit seltener Dreistigkeit zum zweitenmale wiederholte und angeblich durch Documente der Untersuchungs-Kommission in Warschau unterstützte Angabe, daß nicht 2500, sondern 12000 waffenfähige Männer aus dieser Provinz, während der Insurrection in Polen, dorthin übergetreten seyen. Da ich nun durch die mit Sorgfalt und Genauigkeit geführten Listen der damals ausgetretenen Einwohner dieser Provinz im Stande bin, diese Angabe auf das Bestimmteste zu widerlegen; so halte ich mich verpflichtet, hiermit amtlich zu versichern, daß die Zahl der nach Polen übergetretenen Individuen in der That die in einem andern Aufsatze der Allg. Ztg. angegebene Zahl von 2500 nicht übersteigt. Diese officielle Berichtigung habe ich für nothwendig erachtet, damit dergleichen Unwahrheiten nicht, wie z. B. die in dem bekannten Aufsatze des 3ten Jahrgangs des historischen Taschenbuchs von v. Raumer enthaltene abenteuerliche Angabe, daß Friedrich II. 12,000 Poln. Familien ihrem Vaterlande entführt habe, mit der Zeit zu einer historischen Thatsache erhoben werden, und ersuche die geehrte Redaction ganz ergebenst um deren gefällige Aufnahme. Der Oberpräsident des Großherzogthums Posen.

(Allgemeine Zeitung.) Was erlaubt sich der Parteigeist nicht! Ist doch jetzt den Französischen Oppositions-Blättern der Deutschland so ersprießliche Zollverband ein Dorn im Auge; sie wollen aus einer freiwilligen Uebereinkunft der meisten Deutschen Staaten ihrem Ministerium ein Verbrechen machen, und zugleich ein von der Französischen Gewaltherrschaft erfundenes Bedrückungs-System darin wieder aufleben sehen. Beides erscheint absurd, wenn man nur ein wenig mit der Lage der Dinge bekannt ist, und den Geist aufzufassen versteht, der den so gefährlich geschilderten Verein beseelt. Es war und ist weder in der Macht irgend einer fremden Regierung, ihn zu verhindern, noch kann die damit bezweckte Erhöhung des Wohlstandes Deutschlands den Nachbarstaaten zum Nachtheil gereichen. Der vermehrte Reichthum der Deutschen Völker wird für Frankreich ein Gewinn, kein Verlust seyn, sobald ein wohlthätiger Austausch der Erzeugnisse dies- und jenseits des Rheins eintritt, und keine Nation auf Kosten der andern zu leben gedenkt; so allein kann sich die Bilanz zweier mit der Civilisation fortschreitender Völker regeln. Die Regierungen fühlen dies, und wir glauben, daß die Französischen Oppositions-Blätter ihre Administration falsch beurtheilen, wenn sie sie für kurzsichtig genug halten, um nicht die Lage Frankreichs dem Deutschen Zollvereine gegenüber verstanden zu haben.

(Hamburger Correspondent.) Aus Schlesien erfährt man, daß ein vermögender und unternehmender Gutsbesitzer im Frankensteinischen Kreise, zur weniger kostspieligen Benutzung der in der Nähe der Chrysoprasminen befindlichen Gold-Adern, deren Verfolgung man von Seiten der Regierung, wegen des zu unbedeutend scheinenden Gewinnes, vor geraumer Zeit wieder eingestellt hatte, Vorschläge eingereicht, und sich unter Verpflichtung zu einer verhältnißmäßigen Abgabe erboten hat, auf eigene Rechnung dieß Unternehmen wieder ins Leben zu rufen, in der Hoffnung, sich und dem Staate einen bedeutenden Gewinn zu verschaffen.

Deutschland.

Dresden, vom 13. März. In der 202ten öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer kam der Bericht der 3ten Deputation über den Antrag des Abg. Eisenstuck, die Eidesleistung der Katholischen Geistlichen in der Oberlausitz auf die Verfassungs-Urkunde betreffend, zur Berathung. Der Antragsteller so wie die Deputation hatten darauf angetragen, in Uebereinstimmung mit der ersten Kammer die Staatsregierung zu ersuchen: a) entweder darüber, daß die katholischen Geistlichen der Oberlausitz den Eid auf die Verfassung wirklich geleistet, beruhigende Mittheilung zu machen, oder b) dafern die genannte Geistlichkeit diesen Eid noch nicht geleistet hätte, geeignete Maßregeln zu nehmen, damit in dieser Beziehung dem §. 139 der Verfassungs-Urkunde Genüge geleistet werde und c) noch bei gegenwärtigem Landtage den versammelten Ständen das Ergebniß der desfalls ergriffenen Maßregeln zu eröffnen. Die Kammer trat sogleich den Anträgen ad a und b bei.

Leipzig, vom 16. März. (Leipziger Zeitung.) Mehre von hier aus in der letzten Zeit sowohl in der Allg. Ztg. als in andern Blättern über hiesigen Handel und Meßverkehr erschienene Berichte enthalten falsche, oder doch übertriebene Angaben und Behauptungen. Wir begnügen uns hier nur, das zu

erwähnen, was über den Meßhandel Leipzigs, in Folge der Zollvereinigung Sachsens mit den Nachbarstaaten, mitgetheilt worden ist. Leipzig war von jeher ein sehr besuchter Meßplatz. In Folge der strengen Zoll-Einrichtungen in den größern Deutschen Staaten konnten seit einer Reihe von Jahren viele der sonst die hiesigen Messen regelmäßig besuchenden Fieranten nicht mehr hierher kommen. Jetzt, wo für einen großen Theil von Deutschland durch die eingetretene Zollvereinigung diese Hindernisse wegfallen, ist es ganz einfach und natürlich, daß mancher der frühern Geschäftsfreunde einen Ort, den er seit längerer Zeit meiden mußte, wieder einmal zu besuchen wünscht. Es wird daher, aller Wahrscheinlichkeit nach, die nächste Ostermesse zu Leipzig schon aus Neugier zahlreich besucht werden. Allein materielle Interessen werden auch hier ihren Einfluß behaupten. Frankfurth a. d. O. bietet durch Beibehaltung eines Meß-Rabatts, der bei baumwollenen und wollenen Waaren 15 pCt. beträgt, so wie für die Einkäufer aus den östlichen Provinzen durch Nähe und wohlfeilere Fracht wesentliche Vortheile dar. Diese Vortheile, vorzüglich wenn die Communicationen zwischen Leipzig und Frankfurt a. d. O. noch größere Erleichterung erhalten, werden den Messen in letzterer Stadt ein lebhaftes Geschäft sichern. Erfahrne und umsichtige Kaufleute hier wie auswärts theilen die eben ausgesprochene Ueberzeugung, und die hiesigen Grossohandlungen Moltrecht, Schunk, Krug u. s. w., welche nach den eingangsgedachten Berichten den Meßbesuch in Frankfurt a. d. O. aufgeben wollen, haben einen solchen Entschluß keineswegs gefaßt, wie man aus der zuverlässigsten Quelle versichern kann. Die hohen Preise der Waare, die drückende Zeit für den Landmann, der geringe Absatz von Waare, der allenthalben im verwichenen Winter stattgefunden, und manche andere Umstände machen übrigens sowohl die große Stille im Waarenhandel überhaupt, als namentlich ein weniger lebhaftes Geschäft auf der letzten Messe zu Frankfurth a. d. O. leicht erklärlich.

Aus dem Erzgebirge, vom 9. März. (Leipziger Zeitung.) Schon gewöhnt man sich an die neue Zoll- und Steuer-Einrichtung, und wer würde sich nicht über den Wegfall einer die Moralität so gefährdenden und überall hemmenden Abgabe, als die Accise war, freuen? Das mittelalterliche Geleit ist ja auch verschwunden, das Weggeld vermindert! Unsere Woll- und Baumwoll-Fabrikate werden besser bezahlt. Neben solchen gewichtigen Vortheilen der neuen Einrichtung braucht man einen Nachtheil — wenn dieser anders, als ein bedeutender in die Wagschale gelegt werden darf — nicht zu verhehlen, den nämlich, daß die hohe Branntweinsteuer das Aufhören vieler Brennereien nach sich gezogen hat, wodurch der Viehzucht, besonders der Viehmast, Eintrag geschiehet. Man rechnete in Sachsen an 6000 Brennereien, und, verhält sichs im ganzen Lande, wie im Erzgebirge, so dürften in diesem Augenblicke nicht 1000, ja vielleicht nicht 800 mehr davon im Gange seyn. Namentlich haben die kleinen Brennereien zum größten Theile aufgehört, weil diese weniger vervollkommnet waren. Ueberhaupt dürften nur die größern Anlagen der Art eine Concurrenz mit dem Preußischen bestehen können.

Celle, vom 8. März. Ueber die Staatsgefangenen aus Göttingen theilt der Vertheidiger derselben, Advokat Gans, folgendes mit: Die Untersuchung in dieser Sache ist bereits seit Juni 1832 völlig geschlossen, und am 1. Juni 1833 die Vertheidigungsschrift überreicht worden. Der Antrag der Vertheidigungsschrift ist auf völlige Freisprechung der Angeklagten gerichtet, und die Gerichte werden über denselben im verfassungsmäßigen Wege entscheiden. Neben der Vertheidigungsschrift wurden mehrere vorläufige Anträge, und auch der auf Haft-Entlassung der Staatsgefangenen eingebracht. Wegen dieser vorläufigen Anträge liegen die Akten jetzt dem Königl. Ober-Appellationsgerichte zur Entscheidung vor. Nur wegen dieser dem Hrn. Deputirten aus Stade bei Einbringung seines Antrages unbekannt gewesenen Verhältnisse, und weil die eigentliche Lage der Sache schicklicherweise noch nicht zur Oeffentlichkeit gebracht werden kann, hat Herr Dr. Freudentheil seinen Antrag auf dem Landtage nicht weiter prosequirt, was sonst gewiß nicht unterblieben wäre.

Darmstadt, vom 13. März. Die drei Abgeordneten des vorigen Landtags, Harty, Zulauf und Jaup sind wieder gewählt worden; die beiden ersten in ihren früheren Bezirken Seligenstadt und Romrod; der letzte in Umstadt. Im Bezirk Heusenstamm ist der Gutsbesitzer Löffler zu Sprendlingen gewählt worden.

Der Bezirk Brauberg hat gestern seinen alten Deputirten, Advokat Emmerling dahier, wieder gewählt. Dasselbe ist heute in den Bezirken Großgerau, Pfungstadt und Langen für die früheren Abg. Elwert, Dieffenbach und E. E. Hoffmann geschehen. — In Nidda wurde Herr Hofrath Wolff, bisher Rentamtmann zu Bingenheim, gewählt.

Darmstadt, vom 14. März. Zu Erbach im Odenwalde, und zu Pfeddersheim und Bretzenheim in Rheinhessen wurden die früheren Deputirten, Fabrikant Mühlberger zu Erbach mit 21, Advokat Glaubrech zu Mainz mit 23, und Hr. Präsident Aull von Mainz mit 24 Stimmen wieder erwählt.

Aus Oberhessen, vom 8. März. Man erfährt so eben aus Gießen, daß vorgestern und gestern von den wegen politischer Vergehen daselbst Verhafteten vier Studenten und drei Gießener Bürger wieder freigegeben worden sind, und daß man die Freilassung der Uebrigen dieser Tage erwarte; die Untersuchung überhaupt soll ihrem Ende nahe seyn.

Gießen, vom 13. März. Heute ist im Bezirke Henchelheim Dr. Bansa mit 18 Stimmen zum Abgeordneten wieder erwählt worden, wonach also die bis jetzt erfolgten sechs Wahlen sämmtlich auf frühere Abgeordnete, und mit Ausnahme der des Bezirks Grünberg auf Mitglieder der Opposition gefallen sind.

Wöllstein, im Rheinhessen, vom 12ten März. Herr Bürgermeister Brunck von Fürfeld, Mitglied des aufgelösten Landtages und der Ständeversammlungen von 1826, 1827, 1829 und 1830, wurde heute dahier abermals einstimmig von den Wahlmännern des dritten Rheinhessischen Wahlbezirks zum Abgeordneten auf den bevorstehenden Landtag gewählt.

Stuttgart, vom 11. März. Gestern fand im Königsbade ein großes Mittagsmahl statt, bei welchem dem Abgeordneten der Stadt Tübingen, Pfitzer, ein großer, geschmackvoll gearbeiteter Pokal übergeben wurde. — Nach Briefen aus Tübingen soll die Militair-Abtheilung, welche seit dem letzten Sommer dort lag, demnächst wieder zurückgezogen werden.

Rostock, vom 1. März. Eine Untersuchung gegen die Absender eines Ehrenpokals an Hrn. Pfizer ist zu Gunsten der Absender vom Oberappellations-Gerichte entschieden worden; nicht so eine Untersuchung gegen Theilnehmer am süddeutschen Preßverein. Zwei in der Gegend von Schwerin lebende Landbesitzer sind zu Festungsstrafe auf ein und zwei Jahre verurtheilt worden, und mehre andere Personen zu mehrmonatlicher Gefängnißstrafe.

* *

Die Frankfurter Zeitung schreibt aus Kassel, vom 13ten März. Wie man von Kaufleuten hier und da erzählen hört, so geht die Kasseler Messe nicht besser, wie vor dem erweiterten Preußischen Zollsystem. Aus Sachsen sollen viele Verkäufer da sein, aber keine Abnehmer aus Paderborn, wie man es gehofft hatte. Dadurch, daß die Anzahl der Verkäufer bedeutend vermehrt ist, leiden die hiesigen Kaufleute, welche nicht etwa Leder und Tuch im Großen verkaufen. Denn in diesen Artikeln sollen schon wieder bedeutende Geschäfte gemacht worden seyn. Diese Artikel waren hier von jeher die vorzüglichsten und haben durch das vergrößerte System nur noch an Absatz gewonnen.

Hanau, vom 12. März. Der in Folge des Wilhelmsbader Volksfestes und der hier im Druck erschienenen „Offenen Erklärung Kurhessischer Staatsbürger, hervorgerufen durch die Bundestagsbeschlüsse vom 28. Juni 1832" von der Regierung anhängig gemachte Prozeß ist endlich durch ein heute publicirtes Erkenntniß unseres Obergerichts in erster Instanz entschieden worden. Laut demselben sind die HH. Rath Emmerich und Obergerichts-Anwalt Mans zu 8 Monaten, Dr. Denhard zu 7 Monaten, Candidat Spangenberg, Bau-Conducteur Wagner, Fabrikant Schehl und Rentier Sommer zu 6 Monaten, Buchhändler König, Kaufmann Pelissier, Pfarrer Merz und Dr. Wachs zu 5 Monaten, Kaufmann Pfüger zu 3 Monaten und Lithograph Gertig zu 8 Tagen Festungs-Strafe verurtheilt. Sämmtliche Betheiligte, mit Ausnahme der beiden letzteren, bei welchen dieses Recht nicht mehr zulässig ist, haben die weitere Berufung an das Oberappellations-Gericht ergriffen.

Karlsruhe, vom 14. März. Die heutige „Karlsruher Zeitung" enthält eine kurze Darstellung über den projectirten Anschluß des Großherzogthums Baden an den großen Deutschen Zollverein, und besonders über das Resultat der Versammlung der einberufen gewesenen Sachverständigen. Nach derselben erklärte der Herr Finanzminister: „es sey nicht zu berathen über die Frage — ob, sondern nur über die Frage — wie? Die erstere habe die Regierung bereits bejahend entschieden, über die letztere sey demnächst zu unterhandeln, und das Finanzministerium beauftragt, über die dabei zu beachtenden Interessen Aufklärung zu suchen bei Männern, die dem volkswirthschaftlichen Getreibe näher stünden, als die Beamten." Sodann enthält jene Darstellung noch folgende Stelle: „In der Freiheit des Verkehrs mit etlichen und 20 Mill. Deutschen liegt ein großes Mittel, den Wohlstand aller Staaten, die den Verein bilden, zu erhöhen, sie zu verbinden zu gemeinschaftlichen Zwecken, die auch kleineren Staaten nicht fremd sind, die sie aber im Zustande der Isolirung nicht erreichen können; in der Vereinigung liegt das Mittel, Deutschland von dem Handelsjoche zu befreien, das ihm andere Nationen auferlegten, das es seit einer langen Reihe von Jahren geduldig ertragen mußte, weil es die goldenen Worte: „Eintracht macht stark" vergessen hatte; es liegt darin nicht nur das Mittel, dem Fortschreiten der bisher erduldeten Unbilden Halt zu gebieten, sondern auch durch den Zustand, der allgemein gewünscht wird, erleichterten Verkehr zwischen Deutschland und andern Nationen unseres und anderer Welttheile schneller herbeizuführen. Wer nichts zu bieten hat, erhält nichts, Nationen befreunden sich nur durch Verschmelzung ihrer Interessen. Der freie Verkehr zwischen 20 Millionen Menschen führt zu einer natürlichen Vertheilung der Produktionen aller Art, und dadurch zu zweckmäßiger Entwicklung der nach Boden, Klima und Lage der Länder verschiedenen Kräfte, während in kleinern Staaten der Zustand der Abgeschlossenheit und selbst der der unbedingtesten Freiheit, die von keiner Seite Erwiederung findet, ganz unnatürliche Verhältnisse nothwendig herbeiführt."

Hamburg, vom 23. Februar. Die Idee, dem großen Deutschen Zollverbande anzugehören, gewinnt hier immer mehr Freunde und ist bereits bei manchem der früheren Gegner zum Wunsch geworden. Nicht nur sieht man die Möglichkeit ein, von hier aus, so gut, wie von andern bedeutenden Plätzen in England, Frankreich rc., auch innerhalb eines geschlossenen Zollsystems, großartige Geschäfte mit dem Auslande zu machen, sondern man fängt sogar an, zu berechnen, daß ein solches engeres Anschließen an das Deutsche Vaterland für manche Localgeschäfte des Ortes vortheilhaft seyn könnte. — Hamburg hat schon jetzt eine nicht unerhebliche Fabrik-Industrie, von der man im Inland wenig weiß, namentlich bedeutende Tabacksfabriken, Fischbeinreißereien, Spinnereien (Zwirnmühlen), Kattun- und Leinen-Druckereien rc. und 200 Zuckersiedereien. — Alle diese Zweige würden durch den Beitritt zum Zollverbande unfehlbar einen großen Aufschwung erhalten; was aber insbesondere den letztgenannten betrifft, so ist es bekannt, daß Hamburg mehr rohen Zucker einführt, als irgend ein anderer Hafen. In den letzten 5 Jahren betrug diese Einfuhr 474 Millionen Pfund, also im Durchschnitt jährlich 95 Millionen. Die hiesigen Raffinerieen versorgten früher fast ganz Deutschland und Rußland, und erlangten dadurch eine Vollkommenheit, welche sie in den Stand setzten, selbst aus der niedrigsten Qualität der rohen Zucker gute Raffinade zu bereiten. Die durch Einfuhr-Verbote und hohe Zölle hervorgerufenen Raffinerieen anderer Orte haben allerdings die Einstellung vieler hiesigen zur Folge gehabt, denn vor 1806 zählten wir 450, eine Zahl, die bei dem Ausfalle des Russischen Bedarfs wohl nie wieder zu erreichen ist. Allein auch im Innern von Deutschland wurden neuerlich eine Menge Raffinerieen angelegt. Diese haben es indessen noch nicht so weit gebracht, ganz geringe Sorten gut raffiniren zu können; daher werden nur die besseren Qualitäten der rohen Zucker von hier bezogen, die geringeren, die stets in beträchtlichem Verhältniß mit eingeführt werden, bleiben liegen, häufen sich, und müssen endlich zu so niedrigen Preisen verkauft werden, daß die Einsender nicht damit zufrieden seyn können, was mit Grund eine Abnahme in diesem bedeutenden Einfuhrhandel befürchten läßt. Sobald nun Hamburg in den Zollverband tritt und mithin den hiesigen Raffinateurs (Zuckerbäckern, wie wir sie nennen) die freie Concurrenz mit denen des Inlandes neuerdings eröffnet ist, wird sich die Zahl unsr. Raffinerieen schnell wieder vergrößern, die geringen rohen Zucker werden hier wieder (zur Ausfuhr) gut raffinirt, folglich auch gut bezahlt werden und das frühere günstige Verhältniß der Hamburger, als der natürlichen Versorger des Inlandes mit Raffinaden, wird sich bald, so weit die Natur der Sache es erlaubt, wieder herstellen. Diese und ähnliche Betrachtungen drängen sich den Sachkundigen auf, erwerben der großen patriotischen Maßregel, die sich jetzt im Innern Deutschlands immer mehr ausbreitet und abrundet, täglich neue Anhänger, und erzeugen in Vielen den lebhaften Wunsch, daß Hannover, Mecklenburg und Holstein sich anschließen möchten, damit Hamburg ein Gleiches thun könne.

Bremen, vom 27. Februar. (Allg. Ztg.) Einige — und namentlich manche unserer Großhändler — sind sehr besorgt wegen der Folgen des großen Preußisch-Deutschen Zollverbandes. Referent räumt ein, daß dadurch die Manipula-

tion unserer Geschäfte landeinwärts etwas erschwert werden mag, woran sich jedoch unsere durch Thätigkeit ausgezeichneten Kaufleute leicht gewöhnen werden; als Einfuhrhafen wird Bremen weder Vortheil noch Nachtheil von dieser Maßregel zu erwarten haben; denn der Konsum des Binnenlandes wird dadurch nicht abnehmen, und die übrigen Eingangspunkte (z. B. in Holland) haben in dieser Hinsicht nichts vor Bremen voraus. — Das wünschenswertheste ist unstreitig, daß auch Bremen der großen vaterländischen Maßregel sich anschließen, und dem Zollverbande beitreten könnte, was freilich nur nach dem Vorgange Hannovers thunlich scheint.

München, vom 12. März. Vor einigen Tagen brachte man drei Griechische Freiwillige, welche in der Gebirgsgegend von der zuletzt ausmarschirten Truppenabtheilung desertirt waren, geschlossen hier ein. — Es gehen in der Ferne verschiedene Gerüchte über strenge Verurtheilungen, welche die letzte Instanz über mehrere hier in politischer Untersuchung befindliche Individuen verhängt hätte. Dieß ist grundlos; denn seit einem halben Jahre ist von dem obersten Gerichtshof kein Urtheil in einem politischen Prozesse gesprochen und demselben auch kein solcher während dieser Zeit vorgelegt worden. Auch ist die Untersuchung gegen alle übrigen politischen Gefangenen, außer gegen Dr. Eisenmann und Dr. Schulz, zur Zeit noch nicht geschlossen.

München, vom 13. März. Im September beginnt nach den Bestimmungen der Griechischen Regentschaft eine Werbung für Civilisten. Es werden da tausend eines bestimmten wissenschaftlichen Faches, eines bestimmten Gewerbes, so wie der Landwirthschaft, insbesondere des Maurer- und Brauwesens, kundige Individuen angeworben, welche mit einem entsprechenden Reisegelde, und unter Leitung nach Hellas befördert werden. Man spricht von einem Projekte, welches die Bayerische Staatsregierung vorhabe, die Deutsche Auswanderung nach Griechenland zu leiten. Auch sollen in den vaterländischen Studienanstalten Lehrstühle der Neugriechischen Sprache errichtet werden. In einigen Gymnasien haben die Professoren sich diesem Geschäft freiwillig unterzogen.

Frankreich.

Paris, vom 10. März. (Frkft. Ztg.) In dieser bewegten Zeit, wo jeder Tag andere Ereignisse mit sich bringt, und stets das Neue die ganze Wißbegier der politischen Welt auf sich zieht, konnte man es leicht übersehen, daß seit mehreren Jahren vier Minister der vorigen Regierung, die Herren von Polignac, Peyronnet, Chantelauze und Ranville, noch immer in der Festung Ham, nur ungefähr 30 Stunden von Paris, den Fehler eines Augenblicks durch lange Duldung büßen. Indem die Regierung alles vom Beschluß der Pairskammer Erheischte treu erfüllte, und das Gefängniß der Exminister mit scharfer Beaufsichtigung umgab, hat sie doch zugleich die Erfordernisse der Menschlichkeit befriedigt; die Wohnung jener unglücklichen Staatsmänner ist bequem eingerichtet, es herrscht darin und bei der ganzen Verpflegung ein gewisser Luxus, den Familien wird der Zutritt vergönnt, auf Erlaubniß des Kriegsministers läßt man andere Freunde zum Besuche, die Spaziergänge auf der Festung sind erweitert und verschönert; auch gestattete man den Verhafteten, sich durch die Pariser Presse gegen jede ihnen vorgeworfene Unbill öffentlich zu vertheidigen, und Hr. v. Peyronnet verwendete manchmal seine Muße zur Abfassung eines literarischen Produkts, das in hiesigen Zeitschriften erschien und ein wehmüthiges Interesse erweckte. Schon vor 2 Jahren kam die Rede auf die Möglichkeit der späteren Freilassung, ohne daß jedoch die Zeit zum Fortsetzen des Strebens geeignet schien. Vorgestern drang derselbe Wunsch in die Kammer vor. Vermuthlich wird ein ähnlicher Antrag, auf welchen die Abgeordneten diesmal nicht vorbereitet schienen, sich später wiederholen; es wäre grausam, ihn nicht zu unterstützen, sobald es am Tage läge, daß die Erfüllung für die Ruhe Frankreichs keine Gefahr droht.

Abermals sind 17 Personen, welche bei den letzten Unruhen verhaftet worden waren, vor Gericht gestellt worden; 8 derselben wurden freigesprochen, die andern zu 10—20 Tage Gefängniß verurtheilt.

Der Tod des Herrn Lechevallier giebt dem Courrier français zu folgenden Bemerkungen Anlaß: „Als die Herren von Argout und Persil auf der Rednerbühne die von der Opposition angeführten Thatsachen kühn leugneten, verwiesen sie ihre Gegner nicht etwa auf die gerichtliche Untersuchung, die jene Thatsache aufklären würde, sondern sie erklärten dieselben ohne Weiteres für falsch und erdichtet, obgleich Beweise von deren Wahrheit sich in ihren Händen befinden mußten. Heute, wo ein authentisches Ereigniß ihre Behauptungen Lügen straft, erinnern sie sich, daß eine gerichtliche Untersuchung begonnen hat, und beschuldigen die Journale, daß diese den Rechten der Justiz-Beamten vorgriffen, weil sie eine konstatirte Thatsache mittheilen. Es geht übrigens aus der in dem ministeriellen Bulletin enthaltenen Erklärung hervor, daß Alles, was man über den Tod des unglücklichen Lechevallier gesagt hat, wahr ist. Er ist, wie sich das Journal de Paris ausdrückt, durch eine unvorsichtige Neugierde herbeigezogen worden, d. h. sein böser Stern zwang ihn, über das von den Assommeurs gewählte Schlachtfeld zu gehen. Er verhielt sich ganz ruhig, als er geschlagen wurde; er verhielt sich ruhig, und empfing doch einen Todesstreich. Das ist die Rechtspflege, die man zu Ehren bringen will. Unter der Restauration gab man immer die bei ähnlichen Gelegenheiten Getödteten für Selbstmörder aus; sie hätten sich, sagte man, freiwillig in die Bajonette oder auf die Säbel gestürzt: das war doch immer noch eine bessere Ausflucht, als jetzt, wo man ruhige Leute wegen einer unzeitigen Neugierde todtschlägt."

Der Messager sagt: „Die Reclamationen der Bordeauxer Handels-Kammer und der Weinbergs-Besitzer beunruhigen das Ministerium sehr. Wir vernehmen, daß Herr Lacoste, Präfekt der Gironde, nach Paris berufen, und ein besonderer Agent nach Nantes gesandt worden ist, um wo möglich zu verhindern, daß der dortige Handelsstand, wie es bereits der von Havre gethan hat, der Denkschrift der Bordeauxer Handels-Kammer zu Gunsten der Handels-Freiheit seine Zustimmung ertheile."

In den letzten acht Tagen haben sich in Paris 3 Polizei-Agenten das Leben genommen.

Gestern hat in der Nähe von Paris ein Duell auf Pistolen zwischen zwei hiesigen Buchhändlern stattgefunden; einer derselben ist am Kopfe gefährlich verwundet worden.

(Allgemeine Zeitung.) Die Vermählung des Herzogs von Orleans ist wahrscheinlich. Eine große Anzahl schöner Portraits war von den Malern, die man im letzten Jahre über den Rhein schickte, heimgebracht worden, und man versichert, der Kronprinz habe schnell gewählt. Nun behaupten Einige, etwas spät, schon in Straßburg sey davon die Rede gewesen, was aber unwahrscheinlich ist. Die Theoretiker des Hofes und der Stadt wollen in der Vermählung auch Politik erblicken,

einen Anhaltspunkt für Frankreich bei Zerwürfnissen mit dem Osten, so daß also der Eine Alles durch die Annäherung zu Rußland, der Andere durch die Entfernung von der Russischen Politik erklärt. Als Beweis für ersteres führt man auch an, daß General Soltyk Paris verlassen muß. Dies geschieht aber nicht auf den Antrag des Grafen Pozzo di Borgo. Dieser Botschafter hatte die Entfernung Lelewels, der angeblich den letzten Aufstand in Polen angefacht haben soll, durchgesetzt. Herr Soltyk dagegen war mit in Savoyen. Der Einfall in dieses Land war für die Französische Regierung eben so unangenehm, als für die andern Nachbarstaaten; sie kann nicht wünschen, daß der Turiner Hof sie der Feindschaft beschuldige; sie kann nichts wünschen, was für Oestreich, auf dessen Vermittelung in der Orientalischen Angelegenheit sie hofft, im geringsten nachtheilig wäre.

Der König beschäftigt sich mehr als jemals mit Regierungsgeschäften. Er macht für sich allein das Konseil aus; alle großen Sachen gehen durch seine Hand, und er verlangt manchmal selbst die unbedeutendsten. Seine Popularität hat in hohem Grade abgenommen. Wer aber den König genauer kennt, giebt ihm das Zeugniß eines geistvollen, feinen und sehr unterrichteten Mannes. Die Botschafter ziehen vor, mit ihm, statt mit dem Ministerium zu unterhandeln. Sie finden bei ihm immer mehr Takt, Kenntniß der Menschen und der Verhältnisse.

Paris, vom 11ten März. **Deputirten-Kammer.** Sitzung vom 10. März. Der Finanzminister legt das Gesetz für die Rechnungen von 1832 vor. — Herr Dubois verliest einen Antrag, den Mitgliedern der Bonapartischen Familie den Aufenthalt in Frankreich, kraft einer, im Ministerrath erörterten Ordonnanz, zu gestatten; eine Erlaubniß, die jedoch zurückgenommen werden könnte. Dieser Antrag soll am Sonnabend entwickelt werden. — Die Kammer geht zur Discussion des Gesetzes über die Municipal-Attributionen über. Die Art. 41—60 incl. werden mit einigen unbedeutenden Modificationen angenommen. Die Kammer discutirte hierauf auch die Artikel, welche der Commission zu einer neuen Abfassung wieder überwiesen waren, und nahm sodann das ganze Gesetz mit 214 Stimmen gegen 67 an.

Die Königin und mehrere Mitglieder der Königlichen Familie beehrten Abends die erste Vorstellung von Mozart's „Don Juan" in der großen Oper, wo das Stück neu einstudirt und mit großer Pracht in Scene gesetzt worden, mit ihrer Gegenwart.

Die von mehren hiesigen Blättern mitgetheilte Nachricht, daß der Fürst Talleyrand unverzüglich in Paris eintreffen werde, scheint sich nicht zu bestätigen. Die genaueren Bekannten des Fürsten versichern, daß, wenn er ja nach Frankreich zurückkehren sollte, dies nicht vor Ende Juli geschehen würde.

Herr Salverte kündigt an, daß mehrere unbekannte Dienstfertige sich in seinem Namen bei verschiedenen Personen gemeldet hätten, die sich beschweren, Mißhandlungen bei den Unruhen am 23. Februar erlitten zu haben, daß sie Geld anböten, Fragen stellten, Rathschläge ertheilten u. s. w. Hr. Salverte erklärt, diesen Manövres durchaus fremd zu seyn.

Die Infanterie wird leichtere Czackots von gebranntem Leder bekommen, die mit allen Zierrathen nur 14 Unzen wiegen sollen. Der Temps meint, diese von der Commission neu erfundenen Czackots seyen ganz einfach die der leichten Cavallerie, welche man den Infanteristen aufsetze. Statt des Gallischen Hahnes wird eine strahlende Sonne (Emblem Ludwig XIV.) die Metallplatte des Czackots bilden.

Toulon, vom 8. März. Gestern ist der Capitän Graf d'Oysonville, Befehlshaber des gescheiterten Schiffes Superbe, vor vollem Kriegsgericht einstimmig und ehrenvoll freigesprochen worden.

Paris, vom 12. März. Gestern fand das Diner statt, welches die Deputirten der Opposition, 120 an der Zahl, dem Herrn Dupont von der Eure zum Abschiede gaben. Die Kommissarien des Banquets waren die Herren Thiars, Montebello, Beslay und Chapuis-Montlaville. Der General Lafayette hatte ein Schreiben eingesandt, worin er seine Abwesenheit entschuldigte.

Der Kriegs-Minister hat den Sappeurs, die zu den Arbeiten an den Festungswerken nach Paris berufen waren, Befehl ertheilt, zu ihren resp. Corps zurückzukehren.

Seit einiger Zeit vergeht fast kein Tag, wo nicht Mitglieder der Gesellschaft der Menschenrechte verhaftet und Haussuchungen angestellt würden. Gestern hat man wieder vier Mitglieder der genannten Gesellschaft nach der Polizei-Präfektur gebracht.

Die Thätigkeit, welche vor mehren Monaten in unseren Seehäfen herrschte, hat seit einigen Wochen gänzlich aufgehört. Die Häfen von Brest und von Toulon sind mit desarmirten Schiffen angefüllt. Indeß wollte man gestern wissen, daß der See-Minister neuerdings den Befehl gegeben habe, die Rüstungen wieder zu beginnen.

Die gestern stattgehabte erste Aufführung des Mozartschen „Don Juan" im großen Opernhause, mit Französischem Text, wird von allen hiesigen Blättern als eines der größten musikalischen Ereignisse der neuesten Zeit ausführlich besprochen. Der Ausstattung und Ausführung des Meisterwerkes werden die größten Lobsprüche ertheilt, und der Enthusiasmus, mit der die Oper aufgenommen wurde, wird als ein ganz beispielloser geschildert.

Großbritannien.

London, vom 12. März. In der letzten Abendgesellschaft des Herzogs von Sussex erregte ein ausgezeichnet schön gearbeitetes Modell der großen Pyramide des Cheops, aus 43,000 Korkstücken zusammengesetzt, und ein vertikaler Ausschnitt aus der Pyramide selbst allgemeine Aufmerksamkeit. Aus letzterem zeigt es sich, daß die Pyramide nicht nur auf, sondern auch um einen Fels gebaut ist, der sich mitten in der Pyramide 130 Fuß hoch erhebt, und auf dessen Gipfel sich das sogenannte Gemach der Königin befindet. Die Pyramide war ursprünglich mit Mörtel bekleidet, der ihre Oberfläche glatt machte, so daß sie sehr schwer zu ersteigen war; diese Bekleidung ist aber jetzt abgefallen, und die Pyramide ist daher nun leicht zugänglich.

Hrn. O'Connell soll sein Aufwiegelungs-System in Irland im verflossenen Jahre 12—14,000 Pfund eingebracht haben.

Der Lord-Lieutenant von Irland hat in der letzten Nummer der Dubliner Gazette eine Belohnung von 200 Pfund für die Entdeckung des Mörders zweier Bedienten des Herrn Hussey, in der Grafschaft Meath, eine Belohnung von 100 Pfd. für die Entdeckung der Personen, die das Haus des Herrn Holmes in Moorock plünderten, und neun Belohnungen von 50 Pfund für die Entdeckung mehrer anderer Uebelthäter ausgesetzt.

Niederlande.

Aus Seeland schreibt man vom 8. März: die Schiffe „die Schelde" und der „Kopphandel", beide Belgischen Häusern gehörend, welche die Ermächtigung, unter Holländischer Flagge zu fahren, unter der Bedingung ihrer Niederlassung in Holland erhielten, sind aus dem Bassin von Vliessingen ausgelaufen, um durch das Dampfschiff „Herkules" bis Rotterdam geschleppt zu werden, wo sie ihre Ladung nach Java erhalten werden. Der „Schimmelpennink" und das „Phänomen", die unter derselben Bedingung ermächtiget wurden, die Holländische Flagge aufzupflanzen, werden wahrscheinlich zu Vliessingen befrachtet werden.

Belgien.

Brüssel, vom 12. März. In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer hat die Erörterung des Gesetz-Entwurfs über die Eisenbahn begonnen. Die Hrn. de Puydt und Dumortier richteten an den Minister mehrere Fragen in Betreff unserer Handelsverbindungen mit Preußen.

General Evain ist von Antwerpen wieder hier eingetroffen.

Der Liberal enthält ein Schreiben eines ehemaligen Capitains, welcher versichert, den größten Theil der Belgischen Armee gesehen zu haben, und dadurch zu der Ueberzeugung gekommen zu seyn, daß man das Volk hinsichts der Stärke derselben betrüge. Nach ihm besteht dieselbe gegenwärtig aus 36,000 Mann, und zählt jedes der 12 Linien-Regimenter höchstens 1500 Mann.

Brüssel, vom 13. März. Der Kriegs-Minister hat den Corps-Chefs Befehle gegeben, alle Milizmänner, die am 20. d. M. nicht wieder bei ihren Corps eingetreten seyn würden, als Deserteurs zu verzeichnen.

Aus Arlon meldet man vom 9ten d. M.: „General du Moulin hat seinen Rayon auf vier Stunden von der Festung ausgedehnt, und unsere Truppen haben den bestimmten Befehl erhalten, diese Grenze nicht zu überschreiten, sondern nur Nachricht zu geben, wenn die Patrouillen der Festung den alten Rayon von zwei Stunden überschreiten sollten. Unsern Douaniers und Gensd'armen ist von dem Militair-Gouvernement der Festung gestattet worden, auf ihren Posten zu bleiben."

Laut Briefen aus Antwerpen vom gestrigen Tage, hat der Vorfall beim Doel keine weiteren Folgen gehabt, und man sprach schon nicht mehr davon.

Italien.

Neapel, vom 22. Februar. Der Fasching ist nun vorüber, und dürfte so glänzend nicht bald wiederkehren. — Die Gesandten von Rußland und Oestreich, der Französische Botschafter, Lady Drummond, Lady Strachan, die Accademia de' Nobili und die neugebildete Accademia Reale, Graf Potozki u. s. w. gaben sehr glänzende Bälle, die jedoch alle durch ein Fest bei dem Baron Rothschild in Schatten gestellt wurden, das sich durch einen fast Orientalischen Luxus auszeichnete. Der König, der beinahe auf keiner der oben erwähnten Soirees fehlte, eröffnete diesen Ball mit der Frau vom Hause. — Seit einigen Wochen halten sich mehre der angesehensten Französischen Legitimisten hier auf. So sah man neulich im Hause eines fremden Gesandten die Herren v. Bourmont, d'Haussez, Talon und Marcellus bei einer Whistpartie vereinigt. — Der Vesuv, dessen Ausbrüche gegen Weihnachten nachgelassen hatten, ist aufs neue in Bewegung, und ein gewaltiger Lavastrom ergießt sich schon seit mehr als 14 Tagen in mannigfaltigen Krümmungen in der Richtung von Torre del Greco. Man ist nicht ohne Besorgniß, es möge dies zu einem bedeutenden und bedrohlichen Ausbruche kommen.

Nach der Piemonteser Zeitung ist der Mörder des General-Polizeidirektors Sartorio, zu Parma, entdeckt und verhaftet worden.

Amerika.

Frankfurt, vom 14. März. Ein uns zugekommenes Privatschreiben aus Philadelphia vom 21. Januar enthält folgende Stelle: „Wahrscheinlich hat man auch Ihnen von hier aus Berichte zugeschickt, die den Vulkan, der uns umgiebt, mit grellen Farben bezeichnet; nämlich hinsichtlich der Bank der Vereinigten Staaten und die Verlegenheit der Depositengelder. Glauben Sie indeß ja nicht, daß Gefahr vorhanden. In wenigen Monaten wird wieder Alles ausgeglichen seyn. Die Union wird wachsen und zunehmen zum Erstaunen der Menschheit.

Miszellen.

In Bezug auf die in uns. Zeitung erwähnte Denkschrift des Hrn. Macleay, die Vogelspinne betreffend, ist von dem Hrn. Regierungs-Rath Schmidt in Stettin folgende Mittheilung gekommen: „Im August v. J. ward in Stettin bei Entlöschung der aus Campecheholz bestehenden Ladung, des, unmittelbar von Laguayra angekommenen, Schiffes, the Hunter, Capt. Comrie, ein Exemplar der wahren Mygale avicularia, gefunden. Man legte demselben, einen jungen, eben aus dem Ey geschlüpften, Sperling vor, den es sofort mit den Fangzangen ergriff, fest an sich drückte, durch Aussaugungen tödtete, und erst dann fahren ließ, als es die ganze Körpersubstanz in eine breiartige, unförmliche Masse verwandelt hatte. Eben so ergriff es späterhin ein Stückchen rohes Kalbfleisch und sog dessen Säfte aus. Der Einsender war Augenzeuge hiervon, und beobachtete die Spinne längere Zeit hindurch, wodurch er sie furchtsam und im Ganzen träge fand, wiewohl sie einmal, den heißen Sonnenstrahlen ausgesetzt, mit großer Schnelligkeit umherlief. Jener Umstand nun, das Ergreifen eines lebenden jungen Vogels, das Aussaugen und Tödten eines warmblütigen Thieres, beweiset, daß die Mygale avicularia, keineswegs nur, wie auch Einsender dieses bis dahin geglaubt hatte, von Insekten lebt, und dürfte, so ehrenwerth auch die Autorität eines Macleay ist, dennoch gegen dessen unbedingt hingestellte Behauptung sprechen, daß der Name Vogelspinne mit Unrecht ertheilt sey; denn wenn es auch, abgesehen von dem Werth und der Zahl der diesfalls angestellten Beobachtungen, richtig seyn mag, daß sie kleine Vögel nicht im Fluge angreift, so dürfte daraus nur folgen, daß diese Art Beute zu machen, nicht in ihrem Naturell liege; wahrscheinlich aber ist es, daß sie auf ihren, wohl nächtlichen, Raubzügen die Nester kleiner Vögel überfällt, und sich der zarten Jungen als Beute bemächtigt, und Erfahrungen der Art werden ihr in ihrem Vaterlande den Namen der Vogelspinne daher mit Recht verschafft haben. Uebrigens spinnt sie allerdings ein, wenn auch nur dünnes, und ihr als Fangnetz nicht dienendes Gewebe, und es kann diesfalls, so wie überhaupt auf Latreille's Mé-

moire sur les habitudes de l'araignée aviculaire, in dem Recueil des Mém. du Museum d'hist. nat. Tom. VIII. p. 456) Bezug genommen werden."

Frankfurt, vom 13. März. Unser berühmter Landsmann, der Naturforscher, Hr. Dr. Rüppell, ist von seiner Reise nach Abyssinien glücklich in Italien angekommen, in welchem Lande er einige Zeit zu verweilen gedenkt, bevor er im Kreise seiner ihm entgegenharrenden Mitbürger wieder eintrifft.

In verschiedenen Kreisen des Reg. Bezirks **Merseburg** zeigten sich in letzter Zeit die natürlichen Menschen-Blattern; es wurden sowohl Erwachsene als Kinder, überall aber nur solche befallen, welche nicht vaccinirt worden waren. So blieben namentlich in einer Familie drei vaccinirte Kinder befreit, während die drei nicht geimpften Kinder davon befallen wurden.

Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland hat dem Bürstenbinder **Lischke** in Hirschberg, einem in jener Gegend bekannten, sogenannten Naturdichter, für die Uebersendung seiner kleinen Schriften eine goldene Dose zustellen lassen.

München, vom 11. März. Aus **Berlin** wird in Betreff der neuesten Arbeiten des Künstlers **Rauch** geschrieben: „Von den sechs für die Walhalla bei Regensburg bestimmten Viktorien sind nicht nur drei entworfen und ihre Modelle fertig, sondern zwei werden bereits in köstlichem karrarischen Marmor ausgeführt. Der Entwurf zu dem Denkmal für den Feldmarschall Fürsten Wrede für München ist fertig. Albrecht Dürers Denkmal, bereits vor 6 Jahren von Rauch entworfen, wird jetzt hier modellirt, und soll seine Ausführung (das Hauptbild in Bronze) theils hier, theils in seinem Standort Nürnberg erhalten.

Berichtigung.

Der politische Artikel: „Aus der Schweiz, 10. März" ist in unserm gestrigen Blatte aus Versehen unter die Miszellen gerathen.

Theater.

Der Templer und die Jüdin, große romantische Oper in 3 Aufzügen, nach Walter Scott's Roman „Ivanhoe" frei bearbeitet von W. A. Wohlbrück, in Musik gesetzt von Heinrich Marschner.

(Fortsetzung.)

Wenn über die hiesige Aufführung der Oper berichtet werden soll, so muß der Blick vorzüglich auf das Ganze, so auszeichnender Erwähnung auch Einzelne verdienen, gerichtet werden. Es ist jedesmal für den Musikfreund, wie überhaupt für jeden Theaterfreund, die ärgerlichste Erscheinung, wenn er aus dem großen Tableau, welches zur Schau ausgestellt wird, kaum ein Paar, seinem Kunstsinne entsprechende Gegenstände herausfindet, indeß Alles Andere recht eigentlich da ist, denselben zu ersticken. Das Orchester hat sich am hiesigen Theater immer mehr oder weniger ausgezeichnet, dennoch muß erwähnt werden, daß das gegenwärtige Personal so tüchtig und exact ist, wie es sich vielleicht selten zusammenfindet. Die Verstärkung und zweckmäßige Stellung desselben ist dem Fleiße, welcher in den Proben angewendet worden sein muß, und der Aufmerksamkeit, welche sich bei jeder Wiederholung kund giebt, sehr zu Statten gekommen. Es herrscht nicht nur durch die ganze Orchesterpartie die größte Sauberkeit und die bestimmteste Präcision, der größte Theil des sehr schwierigen Accompagnements wird auch ebenso discret als verständig und schön ausgeführt. Aufmerksam zu machen ist noch darauf, daß die stärkeren Blase-Instrumente, wenn sie bei zarten und namentlich bei Gesangstellen mitgehen, selbst im Forte sich mehr mäßigen, wie denn überhaupt das Orchester nicht genug darauf hingewiesen werden kann, welcher unaussprechlich hohe Genuß aus einem stets der Sache angemessenen, in keinem Punkte vernachläßigten Accompagnement für den Zuhörer erwächst, und welche wichtige Bestimmung es dadurch zu erfüllen hat, daß auf ihm die Erzeugung und die Fortpflanzung des vom Dichter und Komponisten beabsichtigten Gefühles am meisten beruht, daß der Sänger eigentlich nur der allgemeinen ästhetischen Stimmung, welche von der Begleitung erzeugt wird, durch Wort und Spiel eine mehr besondere Richtung giebt, u. daß daher die Korrelation zwischen Gesangs- und Orchesterpartie nicht innig und vernunftmäßig genug sein kann. Kein Instrumentalist ist im Stande, den Gesang richtig zu begleiten, wenn er sich nicht in die beabsichtigte musikalische dramatische Wirkung desselben hinein zu versetzen vermag, wenn er es in dem Augenblicke, wo die Zartheit der Empfindung jeden gefühlvollen Zuhörer rührt, verschmäht, ihn auch die innigste Zartheit seines Instrumentes hören zu lassen, wenn er seiner nie ins Feuer zu bringenden Ruhe den Ausdruck wilder Leidenschaft aufopfert, wenn er in solchen Stellen, welche auf die unterwürfigste Unterordnung des Orchesters, auf den leisesten Hauch der Begleitung, von welcher oft das erhabenste Gefühl getragen wird, berechnet sind, seiner Eitelkeit, sich vor Allen hören zu lassen, nicht Meister werden kann, wenn er auf der andern Seite in dergleichen Einzelnheiten, die sein bedeutungsvolles Nuanciren, sein nothwendiges Hervorheben einzelner Passagen oder Töne bedingen, matt und ausdruckslos bleibt, wenn er überhaupt nach vorher erworbener richtiger Einsicht in jede Nummer und Stelle es keinen Augenblick verabsäumt, auf den Sänger und die Mitspielenden zu hören, (wer den erstern nicht hört u. die Achtsamkeit auf die Führer der Hauptstimmen des Orchesters verliert, accompagnirt gewiß schlecht), und jedem Winke des Dirigenten willfährig zu begegnen. Vieles, sehr Vieles, von diesen höheren Anforderungen an eine gute und schöne Begleitung wurde von unserm Orchester in der in der Rede stehenden Oper erreicht, sie alle in möglichster Vollkommenheit zu erfüllen, ist das Ideal, wornach gestrebt werden muß. Wenn die Proben nicht zu sehr ermüden, kann auf dem Wege dazu rüstig fortgeschritten werden.

Ich verlasse die eine Hauptpartie der Oper, um mich zu der andern, und zwar zu derjenigen zu wenden, welche, da sie sich nicht blos zum Hören sondern auch zur Schau präsentirt, von der größern Menge noch mehr beachtet wird, und auf welche also doppelte Aufmerksamkeit zu verwenden ist. Herr **Haake** hat, statt die Schaulust zu befriedigen, sie überrascht, also mehr, als jeder billig denkende Theaterbesucher zu fordern gewohnt ist, gethan. Die Anzüge (es mögen wohl viele über Hundert sein) sind durchaus neu, auch die Fußbekleidungen, welche sonst den ritterlichen Kämpfern das

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu №. 69 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 22. März 1834.

(Fortsetzung.)

Aussehen von gichtkranken Invaliden gaben. Die Ausgaben müssen enorm sein, und ich zweifle deshalb selbst bei sehr anhaltendem Erfolge an dem Profit, welchen die Oper bringt, da erst manche andre, auf die übrigen Tage sich ausdehnenden finanziellen Rücksichten erledigt werden müssen. Der Zuwachs eines sehr bedeutenden Inventariums mag vielleicht die augenblicklich zweifelhafte Bilance auf die Seite des Vortheils neigen. Doch die Sache falle für die Kasse aus, wie sie wolle, so ist ihr Vortheil für die Darstellungen selbst, gar nicht hoch genug anzuschlagen. Es scheint dadurch der Grundsatz der Direction thätsächlich ausgesprochen zu sein, nicht blos einige Hauptpersonen im Glanze, sondern auch Choristen und Statisten, wenn auch nicht gerade immer glanzvoll, doch anständig und im Einklange mit jenen erscheinen zu lassen, — ein Grundsatz, wovon wir schon viele Proben haben, und welcher, wenn er auch auf das Wesen der theatralischen Kunst angewendet wird, von unberechnenbarem Vortheile ist. Die Oper der neuern Zeit hat den Fortschritt, die dramatisch-musikalischen Effekte auch auf größere Chormassen zu berechnen, mit dem günstigsten Resultate gethan, und wir verdanken dieser Richtung schon manches eminente Werk. Fährt nun aber ein Theaterdirector fort, mit seinen drittehalb Choristen, welche selbst die leichteste komische Oper lächerlich zu machen im Stande sind, uns diese Werke vorzuführen, vielleicht nur deshalb, weil er grade einen Sänger hat, welcher für die Hauptpartie paßt, so haben wir Nichts als Lumpen-Arbeit. Dazu kommt noch der Umstand, daß man jetzt fast in jeder Stadt Singvereine, und also Gelegenheit hat, gute Chöre zu hören. Wer kann einem Musikfreunde, welcher vielleicht eben aus einem solchen Vereine kommt, nachempfinden, wenn er jetzt eine Aufführung von Joseph und seine Brüder im Theater hört, an welcher blos zwei singende Brüder Theil nehmen? Tempi passati. Unser Theater besitzt gegenwärtig einen engagirten Chor von beiläufig 30 Personen, unter denen manche frische Stimme ist, und an den Darstellungen der Marschnerschen Oper nahmen noch überdieß zwölf Mitglieder von dem Singchore der Hochlöblichen Schützen-Abtheilung Theil. Manche Chöre waren von großer Wirkung, alle wurden recht rein, sauber und dramatisch gesungen, ein crescendo habe ich in dieser Oper vom Breslauer Theaterchore zum erstenmale gehört. Habe ich also oben die Leistungen und den jetzigen Zustand des Orchesters lobend erwähnt, so muß ich die neue Formirung und den Fleiß der Chöre in desto höherm Maaße anerkennen, als der Kontrast zwischen Jetzt und Sonst hier grell hervortritt, ja derjenige Haupttheil der Oper, welcher erst unter der vorigen Direction störende Mißbilligungen erfuhr (der Jägerchor im Freischütz!), jetzt mit wahrer Lust und Freude angehört wird. Die Mängel und Vorzüge des Orchesters werden in ihrem Wesen nur von den gebildeteren Zuhörern erkannt, der Gesang des Chores aber drängt sich auch dem ungebildetsten auf, und deshalb sollte von dieser Seite nie ein Aergerniß gegeben werden, um so mehr, als die neuere große Oper, ganz im Interesse der dramatischen Tendenz, auf dieses wichtige musikalische Element so sehr fußt. Es dürfte daher der Chor der Verwaltung besonders zu empfehlen, und von derselben zur möglichsten Vervollkommnung kein Opfer zu scheuen sein. Es freute Referenten um der Kunst und um der Ausführenden Willen, daß einzelne Chöre lauten Beifall erhielten, da unser Publikum in der Regel nur dem allerglänzendsten Schimmer des halsbrechenden, wenn auch oft undramatisch und unschön ausgeführten Bravourgesanges oder anderem Flitter, diese Auszeichnung spendet. Eine laute Anerkennung der oft wahrhaft künstlerisch vorgetragenen Orchesterparts, welche anderwärts gleiche Huldigungen mit dem Gesange theilen, ist hier unerhört, — es mögen sich deshalb die Betheiligten mit ihrer wahren Künstlerschaft, welche der Regel nach weit weniger den Sängern zukommt, trösten. Ich werde noch manchmal auf diese Inconvenienz zurückkommen.

Wenn ich von dem Werthe der Aufführungen dieser Oper als solcher Kunstproduktionen, die mehr durch die Würdigung des Ganzen ihre volle Anerkennung erhalten, rede, so sind auch die Arrangements, das ganze scenische Zusammengehen und rege Leben unter den Handelnden sehr hoch anzuschlagen. Ich erwähne dieses jedoch mehr im Allgemeinen, und begnüge mich in Beziehung auf die musikalische und scenische Darstellung der Oper, die Namen derjenigen, von welchen die Anordnungen und die Leitungen ausgehen, nachdem sie das Publikum bereits allgemein und ehrenvoll anerkannt hat, blos zu nennen, nämlich Herrn Director Haake in der Eigenschaft des Regisseurs, Herrn Musikdirector Seidelmann und Herrn Decorateur Weyhwach. Herr Orchesterdirector Albrecht ist als Anführer und tüchtiger Vorgeiger des Orchesters zu erwähnen. Herr Rafael hat die Vorbereitungen der Chöre geleitet. Es ist jetzt nur noch übrig, von den Solosängern, als den Darstellern der Hauptcharaktere, Erwähnung zu thun. (Schluß folgt.)

Theater-Nachricht.

Sonnabend, den 22. März: Preciosa. Schauspiel mit Gesang in 4 Akten, von P. A. Wolff. Musik von C. Maria von Weber. Mad. Brünick, vom Fürstlichen Hof-Theater zu Detmold, Preciosa, als Gast.

Sonntag, den 23. März: Die Verschwörung des Fiesko zu Genua. Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller.

Montag, den 24. März: Der Templer und die Jüdin. Große romantische Oper in 3 Aufzügen, von A. Wohlbrück. In Musik gesetzt von H. Marschner.

H. 25. III. 6. J. □ II.

C. 26. III. J. △. I.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 17ten d. Mts. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Charlotte geb. Drogand, von einer gesunden Tochter, beehre ich mich, hiermit ergebenst anzuzeigen. Rawicz, den 20. März 1834.

C. G. Baum.

Todes-Anzeige.

Am 15ten d. Mts., Nachts 11 Uhr, starb in Folge einer Unterleibs-Schwindsucht, im Wochenbette, nach 7 wöchentlichen unsäglichen Leiden, im 22sten Lebensjahre und nach 13 monatlicher Ehe, unser einziges Kind, die Frau Bertha geborne Lithauer, verehelichte Dr. Ludwig Preiß. Nur der Hinblick auf das Jenseits kann den Schmerz der Aeltern und des Gatten mildern, welche diesen schweren Verlust ihren Verwandten und Freunden hiermit anzeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Ujest, den 19. März 1834.

Moritz und Rosalie Lithauer,
als Aeltern.
Dr. Preiß, als Gatte.

Festliches.

Es haben mehrere Mitkämpfer aus den Jahren 1813, 1814 und 1815 beschlossen, zur zwanzigjährigen Feier des Einzuges von Paris, sich

Montag den 31sten d. M. um 2 Uhr

zu einem Mittagsmahle in dem Gefreierschen Lokale zu vereinigen, und werden daher diejenigen Herren, welche daran Theil zu nehmen wünschen, ersucht: spätestens bis zum 27sten ihre Namen in die, in jenem Lokale vorhandenen Listen, — aus welchen zugleich das Nähere über das Festmahl zu ersehen ist, — einzutragen, und von dem Wirthe Herrn Knappe, gegen Erlegung des Beitrages, die Einlaßkarten in Empfang zu nehmen.

Die fortwährende Krankheit des Herrn Hauptmann von Boguslawski nöthigt denselben, den zweiten und dritten seiner astronomischen Vorträge abermals, jedoch hoffentlich nur bis bald nach den Osterfeiertagen, auszusetzen. Ich habe den Auftrag, dies hierdurch bekannt zu machen, mit dem Bemerken, daß Herr von Boguslawski sich beeilen wird, die anderweitige Anberaumung seiner Vorlesung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Breslau, den 21. März 1834.

Croll,
Quästor der hies. Königl. Univ.

Heute, Sonnabend den 22. März 1834, werde ich mit gütiger Unterstützung der hiesigen Sing-Akademie im Musiksaale der Universität die

Passions-Musik,

von Joh. Seb. Bach, nach dem Evangelium Matthaei, aufzuführen die Ehre haben.

Eintrittskarten à 20 Sgr. und Textbücher à 2 Sgr. sind in der Buchhandlung bei Aug. Schulz u. Comp., in der Kunsthandlung des Herrn Cranz, in meiner Wohnung, Junkernstrafse Nr. 2 und am Eingange zu haben.

Einlafs halb 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

NB. Anschlagezettel werden nicht ausgegeben.

Mosewius,
Musikdirektor an der Universität.

Die Schöpfung von Haydn.

Einem hochgeehrten musikliebenden Publico widme ich ganz ergebenst die Anzeige, daß ich den 27. März, als am grünen Donnerstage, Abends 7 Uhr, Haydn's Schöpfung in der Aula zum Besten meiner Mutter aufführen werde, und gebe mir die Ehre, hierzu ergebenst einzuladen.

Breslau, den 17. März 1834.

August Schnabel,
Musiklehrer im kathol. Seminar.

Oeffentlicher Dank.

Dem Königl. Landrath Herrn Debschitz, der uns so schnelle und kraftvolle Hülfe bei der am 17ten Nachts uns betroffenen Feuersbrunst gewährte, dem Herrn Major und Bataillons-Chef v. Reisewitz, dem Herrn Kreis-Deputirten Heinrich, dem Herrn Districts-Polizei-Commissarius Seidel aus Schönau, so wie sämmtlichen geehrten Dominien und Gemeinden, und allen, die aus der Nähe und Ferne zu unserer Hülfe herbeieilten, und mit allen Kräften in den Stunden der Gefahr uns so treulich und brüderlich beistanden, wird hierdurch aus der Fülle des Herzens tief gefühlter Dank ausgesprochen.

Neumarkt, den 20. März 1834.

Im Namen ihrer Mitbürger:
Moll. Jacobi. Der Pastor Gärtner. Schmidt.
v. Zedlitz. Drogand. Schenk. Sartorius.
Heinzelmann.

In Beziehung auf Vorstehendes bemerken wir, daß dies binnen zehn Tagen die dritte Feuersbrunst an und in der Stadt Neumarkt ist, und daß dadurch die Zahl der Obdachlosen und Hülfsbedürftigen sich sehr gemehrt hat. Da wir nun der schönen Ueberzeugung leben, daß unter Christen ein jedes Wort für Unglückliche gesprochen, auch in der Ferne eine Stätte findet, da namentlich unserer Zeit die Anerkennung nicht vorenthalten werden kann, daß in ihr der Sinn für die Seligkeit des Gebens sich vielfach offenbare; so halten wir uns für verpflichtet und ermuthigt, die am meisten Bedürftigen zunächst der Mildthätigkeit unsrer Freunde, dann aber auch allen denen zu empfehlen, denen es Freude gewährt, wohlzuthun und mitzutheilen. — Jeder, auch der kleinste Beitrag an Geld oder andern nöthigen Gegenständen wird uns zu freudigem Danke verpflichten, und gewissenhaft von uns vertheilt werden.

Der Major v. Zedlitz. Der Pastor Gärtner.

Zur Annahme milder Gaben für die Verunglückten ist sehr gern bereit

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Verloren.

Es ist Mittwoch den 19. März, Nachmittags, auf dem Wege von der Nadlergasse, der Elisabeth-Kirche, der Nicolai-Straße, -Vorstadt und der Chaussee nach Pöpelwitz, eine silberne Strickscheide, worin ein Satz Stricknadeln befindlich, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solche gegen eine angemessene Belohnung im Kürschner-Gewölbe auf der Schmiedebrücke Nr. 11 abzugeben.

So eben ist erschienen, und in der Buchhandlung von Fr. Hentze in Breslau, Blücherplatz Nr. 4, zu haben:

Faßliche und vollständige Anweisung zur Fabrikation eines dem ächten französischen ganz gleichkommenden

Champagner-Weins,

nach welcher die Flasche nur 6¼ Sgr. kostet. Herausgegeben von einem alten und erfahrenen Weinhändler. Preis 2⅓ Rtlr.

Empfehlung.

Meine jetzt schon über 7000, seit 1826 neu angeschaffte Bände enthaltende deutsche und französische Lese-Bibliothek empfehle ich dem geehrten in- und auswärtigen Publikum zur gefälligen Benutzung.

Das Verzeichniß davon kostet 7½ Sgr.

Zugleich erlaube ich mir, auf meine Journal- und Lese-Cirkel neuer Bücher, wovon die Bedingungen bei mir einzusehen sind, aufmerksam zu machen.

E. Neubourg, Buchhändler,
am Naschmarkte Nr. 43.

In der Buchhandlung von E. Neubourg, am Naschmarkte Nr. 43, ist so eben wieder angekommen:

Tutti Frutti,

aus den Papieren des Verstorbenen.
1r u. 2r Thl. 4 Rtlr.

Bekanntmachung.

Den Inhabern der über das Kapital des hiesigen vorstädtischen Belagerungsschadens ausgestellten Bescheinigungen machen wir hierdurch bekannt, daß Montags den 24sten d. Mts., Vormittags um 9 Uhr, die dreizehnte Verloosung dieser Bescheinigungen auf dem rathhäuslichen Fürstensaale in Gegenwart einiger Abgeordneten der Damnifikaten statt finden wird.

Die gezogenen Nummern werden hiernächst durch die Zeitungen und durch Aushang am Rathhause bekannt gemacht werden.

Breslau, den 12. März 1834.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Auktion.

Am 24sten d. M., Vorm. v. 9 Uhr und Nachm. v. 2 Uhr, sollen in dem Hause Nr. 17 auf der Karlsstraße die zum Nachlasse des Kaufmann Schulze gehörigen Effekten, bestehend in Silberzeug, Uhren, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth und in Büchern, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 19. März 1834.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Verlorne Brieftasche.

Unterzeichneter hat gestern eine Brieftasche von der Langengasse bis zur grünen Baumbrücke verloren, worin sich 12 Thaler in Kassen-Anweisungen, und mehrere wichtige, aber nur für den Eigenthümer geltende Papiere und Notizen, befanden; der ehrliche Finder wird gegen 2 Thaler Belohnung ersucht, solche abzugeben bei dem

Branntweinbrenner Langer,
Mehlgasse Nr. 32, vor dem Oderthore,

Ergebene Anzeige.

Zur Bequemlichkeit eines hochgeehrten Publikums habe ich Ein Commissions-Lager meines Fabrikats aller Sorten

Schreib-Papiere, Pappen und Pack-Papiere

an Herrn Carl Cranz, Kunst- und Musikalien-Händler, Ohlauerstraße Nr. 9,
" " Joh. Wilh. Tietze, am Neumarkt Nr. 25, zum weißen Roß,
" " J. E. Dittrich, Reuschestraße Nr. 55, zur Pfau-Ecke,
" " Carl Heinr. Hahn, Schweidnitzerstraße Nr. 7,

übergeben, welche zu den festen Fabrik-Preisen sowohl en detail als en gros verkaufen.

Preise und Papier sind auf das möglichste so gestellt, daß ich mir schmeicheln darf, ein hochgeehrtes Publikum zufrieden zu stellen. Breslau, den 20. März 1834.

August Heinrich Hartmann,
Papier-Fabrikant,
am Bürgerwerder Nr. 8.

Alle Bestellungen und Reparaturen in Bronce, Neusilber, plattirte und Perlenarbeiten, werden zu den billigsten Preisen geschmackvoll verfertigt bei

F. Weck u. Comp.
Schmiedebrücke Nr. 62.

Bekanntmachung.

Die von Herzogl. Hochpreißl. Landes-Regierung zu Gotha genehmigte, auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit begründete, und am 1. October v. J. in volle Kraft getretene

Vieh-Versicherungs-Anstalt für Deutschland im Herzogthum Gotha,

sichert den Herren Oeconomen und Landwirthen, so wie allen Viehbesitzern in jedem Orte Deutschlands, den größten Theil ihres in Rindvieh und Pferden bestehenden Vermögens gegen möglichst billige Beiträge.

1) Das bei dem Agenten der Anstalt zur Versicherung anzumeldende Vieh muß durchaus gesund seyn. Deputirte und Bevollmächtigte werden daher von Zeit zu Zeit den Zustand des Viehes untersuchen; die Aufnahme wird aber nicht durch weitläuftige Gesundheits-Atteste erschwert.
2) Alles Rindvieh kann vom ersten Lebensjahre an zur Versicherung gelangen, und wird aufgenommen: selbst wenn es im vorgerückten Alter steht.
3) Der Beitrag für das in drei Klassen gestellte, gewöhnliche Landrindvieh beträgt auf ein Jahr 2½ bis 8 Gr. Der jährliche Beitrag für Zuchtrindvieh edler oder besserer Raçen ist 2½ pCt. auf den Taxwerth; der jährliche Beitrag für Mast- und Zug-Rindvieh dieser edleren oder besseren Raçen 3 pCt. des Taxwerthes.
4) Bei allen Pferden, die vom dritten Lebensjahre an versichert werden können, ist der jährliche Beitrag 3 pCt. auf den Taxwerth.
5) Die Anstalt haftet den Versicherten für alle aus natürlichen Folgen entstehende Todesarten, als: durch den

Blitz, durch den Biß toller Hunde, durch Seuchen und Krankheiten aller Art, ausgenommen von letztern — ist blos bei den Pferden die Rotzkrankheit.

6) Die Gewinn-Ueberschüsse werden wieder unter die Mitglieder vertheilt, und hat ein jeder Versicherte ohne Ausnahme Anspruch darauf.

7) Die Statuten, die alles Nähere ausführlich enthalten, sind bei allen Agenten zu 2½ Sgr. zu haben. Die Verwaltung geschieht auf das Sorgsamste und Gewissenhafteste; auch kann ein Jeder, der dieser gemeinnützigen Anstalt beitritt, zur Einsicht der Bücher zu jeder Zeit gelangen, und Rechnung wird alle Jahre öffentlich abgelegt.

Die Herren Ehrenbaum und Comp. in Berlin sind General-Agenten unserer Anstalt, welche jede zu wünschende Auskunft ertheilen.

Werningshausen bei Weißensee, den 1. Januar 1834.

Direction der Vieh-Versicherungs-Anstalt für Deutschland im Herzogthum Gotha.

In Bezug auf vorstehende Bekanntmachung widme ich einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß die General-Agenten der

Gothaer Vieh-Versicherungs-Anstalt,

Herren Ehrenbaum und Comp. in Berlin, mir eine Agentur dieser Anstalt übertragen haben.

Demnach erlaube ich mir, zur Empfangnahme der Statuten, gegen den Betrag von 2½ Sgr. pro Exemplar, und zu Versicherungs-Anmeldungen hiermit ergebenst einzuladen.

Breslau, den 15. März 1834.

Moritz Geiser,
Schmiedebrücke Nr. 54, in Adam und Eva.

Fischbein-Anzeige.

1, 1½ und 2 Viertel langes, das Pfund	5, 8 und 10 Sgr.
2½ und 3 Viertel " "	15 u. 17 Sgr. 6 Pf.
4 und 4½ Viertel " "	20 Sgr.
5, 6, 7, 8, 9 und 10 Viertel	22 Sgr. 6 Pf.
Stäbe zu Ladestöcken	1 Rtlr. 5 Sgr.
Stäbe zu Peitschen-Stöcken	1 Rtlr.
Fischbein zu Regenschirmen	25 Sgr.
2½ Viertel langes Blankschet	20 Sgr.
ganz langes Blankschet	25 Sgr.
kurzes Fischbein zu Halsbinden	2 Sgr. 6 Pf.

ist zu haben: in der Fischbein-Fabrik, Ohlauer-Straße Nr. 6 in der Hoffnung, des F. Päzolt.

*** Zu verkaufen ***

ist ein guter, noch wenig gebrauchter, kupferner Branntweintopf, von 448 Quart, nebst Hut, Schlange und Kühltonne, so wie mehrere in gutem Stande erhaltene Maitschtonnen. Das Nähere: Hinterdom, Scheitniger-Straße Nr. 1.

Demoiselles,
die nach Modellen zu arbeiten verstehen, können sogleich Beschäftigung finden in der Damenputzhandlung der

Pauline Meyer, geb. Philippsohn.
Ring Nr. 27.

Unterrichts- und Pensions-Anstalt.

Seit 15 Jahren besteht unter meiner Leitung eine Schul-Anstalt für Mädchen von 5 bis 16 Jahren, wo in drei Klassen Unterricht in den allgemeinen Vorkenntnissen, dann in Religion, Geographie, Geschichte, Mythologie, Literatur, Physik und Zeichnen, theils von vorzüglich guten Lehrern, theils von mir selbst ertheilt wird. Den Eltern, welche wünschen, daß ihre Kinder in der französischen Sprache gründliche Kenntnisse erlangen, oder auch das Italienische lernen, bietet sich die Gelegenheit dazu in diesem Institut sehr bequem dar, da meine Methode sowohl durch die von mir verfaßten Bücher als Vorübungen zur Erlernung der französischen Sprache, — französische Sprachübungen für Kinder, — französisches Lesebuch für höhere Klassen, — italienische prosaische Chrestomathie, — italienische Anthologie der Dichter u. s. w., als auch durch den guten Erfolg bei Schülern sich bewährt hat. — Die beliebtesten und geschmackvollsten Hand-Arbeiten für junge Damen werden von meiner hier unterzeichneten Gattin nebst zwei Gehülfinnen gelehrt. Ein vorzüglich gut gelegenes Schul-Lokal empfiehlt außerdem diese Anstalt. Nach Ostern beginnt wie gewöhnlich, ein neuer Lehrkursus, zu welchem Schülerinnen jedes Alters aufgenommen werden.

Thiemann,
Sprachlehrer an der Universität und Vorsteher der Anstalt.

Zu obiger Anzeige füge ich noch hinzu, daß ich von Ostern dieses Jahres an eine Pensions-Anstalt für Töchter gebildeter Familien mit unserem Lehr-Institut verbinde, und bereit bin, den werthen Eltern, die mir ihre Kinder anvertrauen wollen, nähere Auskunft darüber zu ertheilen.

Caroline Thiemann.

Unsere Wohnung ist am Ringe, im schwarzen Kreuz Nr. 40. im ersten Stock.

Güter-Verpachtungs-Anzeige.

1. Ein Rittergut, 1 Meile von Danzig entfernt, welches 400 Schfl. in jedes Feld aussäet und wo mindestens 1000 Schaafe überwintert werden können, haben wir zur billigen Verpachtung im Auftrage, eben so ist
2. ein Gut in der Nähe von Strehlen, welches 1200 Schfl. in alle 3 Felder säet und alle Regalien hat, unter vortheilhaften Bedingungen zu verpachten.

Ausserdem sind noch mehre Güter-Pachtungen nachzuweisen vom

Anfrage- und Adress-Bureau
im alten Rathhause, 1 Treppe hoch.

Eine große Auswahl Sommermützen in neuestem Geschmack sind mit letzter Post angekommen und empfiehlt zu den billigsten Preisen: die neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren, des

L. Hainauer junior.
Riemerzeile Nr. 9.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Wenn schon der zweite Abschluß der, auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründeten Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ein höchst erwünschtes Resultat lieferte, um wie viel mehr bewährt nicht der dritte Abschluß derselben, der das kaum verflossene Jahr 1833 in sich begreift, die freudigen, durch jenen erzeugten Hoffnungen und Erwartungen.

Nach Abzug aller, durch Sterbefälle, Ablauf, Rückkauf ꝛc. Ausgeschiedenen, ist die Zahl der versicherten Personen im Laufe des Jahres 1833 von 681 auf 900 gestiegen — die Versicherungssumme derselben hat sich von 1,068500 Thaler 16 Gr. 3 Pf. auf 1,346300 Thaler erhoben — der Capitalfond von 36222 Thaler 12 Gr. 9 Pf. hat sich um 27,997 Thaler 16 Gr. 3 Pf. vermehrt, und beträgt nun 64220 Thaler 5 Gr. — Der Durchschnitt der Versicherungs-Summe beträgt daher 1496 Thaler für eine Person, während der durchschnittliche Betrag der in den drei Jahren des Bestehens der Gesellschaft mit 26400 Thaler vergüteten 22 Sterbefälle nicht über 1200 Thaler beträgt.

Das Kapital hat sich also im letzten Jahre fast verdoppelt, die Zahl der Versicherten ist fast um die Hälfte gewachsen, und die Sterbefälle haben weder nach Zahl, noch nach Betrag die Höhe erreicht, die die Grundberechnungen erwarten ließen; sprechende Beweise von dem, was Vorsicht und Klugheit, ohne Schwierigkeit bei Aufnahme neuer Vereinsglieder, was weise Sparsamkeit und redliches Streben der Direction nach dem vorgesteckten Ziele, was endlich eine treue Repräsentation des Vereins durch seine Mitglieder selbst in kurzer Zeit zu bewirken vermag und zu welchen schönen Hoffnungen das unwandelbare Festhalten an Grundprincipien für die Zukunft berechtigt.

Wir finden es völlig überflüssig, nach dem hier Angeführten noch etwas zur Empfehlung des Instituts sagen, oder zu seiner häufigen Benutzung noch auffordern zu wollen, sondern beschränken uns nur auf die Anzeige: daß wir zur Annahme von Versicherungs-Anträgen und zu Ertheilung jeder zu wünschenden Auskunft stets bereit sind.

Breslau, im März 1834.

Die Agenten: L. Bambergs Wwe. und Söhne, Ring Nr. 7.

Die Leipziger Viehversicherungs-Anstalt für Deutschland,

hat sich in Schlesien durch Vergütung gefallnen Rindviehes bereits als heilsam bewährt.

Den 1. April d. J. soll auch die Versicherung von Schaafen beginnen; wer sich gegen Schaden durch Verlust an Vieh zu schützen wünscht, beliebe sich nach seiner Wahl
an den K. Rittm. a. D. Herrn Bar. v. Werder, auf Seifrodau bei Winzig;
" " K. Polizey-Distr.-Com. Herrn C. H. Schwarz, in Koslitz bei Lüben;
" " K. Kreis-Secrt. Herrn Krause, in Neumarkt;
" " " " Wielisch, in Namslau;
" " K. Lotterie-Einnehmer Herrn Böhm, in Brieg;
" " Kfm. Herrn C. W. Müller, in Oels;
" " " " C. F. Moritz Kelbaß, in Schweidnitz;
" die Handlung L. Hüttels Wwe. u. Müller, in Nimptsch;
" den Gutsbesitzer Herrn Ewald Treutler, in Gr. Oldern bei Breslau, Domslau;
oder an den unterzeichneten Haupt-Agenten der Anstalt zu wenden, woselbst ausführl. Pläne gratis, die vereinfachten Statuten für 5 Sgr. zu haben sind.

Breslau, den 15. März 1834.

Der Kaufmann J. Müllendorff, Taschen-Straße Nr. 28.

Kauf-Gesuch.

Einige 1000 Scheffel gute Kartoffeln, werden von mir zu kaufen gesucht; diejenigen Dominien, welche solche billig, frei hierher zu liefern geneigt sind, belieben mir den äußersten Preis unter Angabe der Zeit, binnen welcher die Lieferung geschehen kann, portofrei anzuzeigen.

Breslau, den 22. März 1834.

Moritz Geiser, Schmiedebrücke Nr. 54, in Adam und Eva.

Elegante Westen, Hosenzeuge, Cravatten, Halskragen und Chemisetts, so wie auch Hüte in neuester Façon, sind angekommen in der neuen

Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren, des L. Hainauer junior.

Riemerzeile Nr. 9.

Aufforderung.

Da die Handlung des verstorbenen Kaufmanns Salinger Mannheimer zu Ostern dieses Jahres völlig aufgelöst wird, so ersuchen wir die etwanigen Gläubiger derselben, sich binnen 4 Wochen bei der verwittweten Madame Auguste Mannheimer, Ring Nr. 1, mit ihren Forderungen zu melden, und den Betrag derselben in Empfang zu nehmen. Zugleich fordern wir sämmtliche Schuldner auf, binnen gleicher Frist an Madame Mannheimer Zahlung zu leisten, widrigenfalls wir uns ohne weitere Aufforderung genöthigt sehen würden, zur Klage zu schreiten.

Breslau, den 20. März 1834.

Die Vormünder der Salinger Mannheimerschen Minorennen.

Klee- und Lein-Saat.

Gut gereinigten rothen und weißen Klee-Abgang, geruheten Land-Lein, wie auch neuen Rigaer-, Pernauer-Lein, offerirt zu billigen Preisen:

M. Liebrecht in Namslau.

Bänder, Spitzen und Strickgarne, zur Meßzeit in Leipzig.

Unsern resp. Abnehmern, so wie allen denen, die in obigen Artikeln Geschäfte machen, zeigen wir hiermit an, daß wir bei dem nunmehr bestehenden Preußisch-Deutschen Zollverbande, von jetzt an auch die Leipziger Messe mit einem vollständig assortirten Lager unserer Fabrikate beziehen werden, laden dieselben ergebenst ein, uns ihre Aufträge dahin zu ertheilen, und bemerken zu dem Ende, daß unser Meßstand in der Peters-Straße Nr. 71 eine Treppe hoch, seyn wird.

Zur Nachricht für Diejenigen, die unsre Fabrikate noch nicht kennen, fügen wir die Anzeige hinzu, daß dieselben in allen Gattungen weißer, couleurter und bunter leinener und baumwollener Bänder und Schnüre, nach Art der Rheinischen und der jetzt ausgeschlossenen Schweitzer-Fabriken, Sammetmanchester-Bänder von allen Breiten und Farben, rund gewickelt und, wie die seidenen Sammetbänder, auf Rähmchen geschlagen, gewebten baumwollenen Spitzen, rohen, gebleichten, couleurten und bunten baumwollenen Strick-Garnen in Deutscher und Englischer Packung bestehen. Diese Artikel, welche wir bei eigner Weberei, Zwirnerei, Bleicherei und Färberei, zu den billigsten Preisen zu liefern im Stande sind, bieten eine reiche Auswahl von allen in dieses Fach einschlagenden Gegenständen dar, und werden in Rücksicht ihrer Qualität und Preise, allen gerechten Anforderungen entsprechen.

Wir wünschen, daß sowohl unsere ältern Geschäftsfreunde, als alle die, welche bei der neuen Ordnung der Dinge, die Leipziger Messe in Zukunft zu besuchen beabsichtigen, sich durch diese Anzeige veranlaßt sehen mögen, uns ihre Aufträge in den genannten Artikeln dahin zu ertheilen, und versichern schließlich, daß denselben, so wie vom Hause, auch ab Leipzig, die größte Sorgfalt gewidmet werden soll.

Magdeburg und Berlin, im März 1834.

J. J. Schwartz, Söhne und Comp.

Pensions-Anzeige.

Ein auch zwei Knaben, welche Term. Ostern d. J. eines der hiesigen Gymnasien besuchen wollen, können in einer anständigen Familie in Wohnung, Kost und wahrhaft elterliche Pflege aufgenommen werden. Auch können dieselben, wenn es gewünscht werden sollte, am gemeinschaftlichen lateinischen, französischen und griechischen Sprach-, so wie musikalischen Unterrichte Theil nehmen. Das Nähere hierüber wird Herr Senior Gerhard bei St. Elisabeth mitzutheilen die Güte haben.

---

††† Rothen Klee-Saamen, †††

besten gereinigten, gallizischen und inländischen, von erprobter Keimfähigkeit, offerirt äußerst preiswürdig:

Friedrich Gustav Pohl in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Ein Mädchen von 15 Jahren, wohlerzogen und von gebildeten Aeltern, welches für eine städtische Wirthschaft bereits sehr brauchbar ist, wünscht die Landwirthschaft zu erlernen, und bittet von Ostern d. J. ab um ein Unterkommen. Das Nähere erfährt man Altbüßerstraße Nr. 17, bei der Gesindevermietherin Neumann.

Daß mein Verkaufs-Lokal von heute an, den ganzen Tag über geöffnet ist, zeige ich den geehrten Damen, welche sich während meines hiesigen kurzen Aufenthalts, mit guten und äußerst billigen Nähnadeln versorgen wollen, ergebenst an.

F. Brosy aus Achen,
Albrechtsstraße, im Gasthof zum deutschen Hause, Zimmer Nr. 2, par terre.

Mad. Steinert, wohnhaft Reuschestraße, in den drei goldnen Kronen, hat das Schönwaschen der weißen Glacé-Handschuhe bei mir erlernt; darum bitte ich die hohen Herrschaften, sie mit Arbeit zu beehren.

Schmidt, Karlsstraße Nr. 1.

☞ Beachtungswerthe Anzeige. ☜

Hauben aller Art werden auf das schönste und billigste gewaschen und aufgesteckt, Haubenstreifen- und Freesen-Brennen pro Elle 1 Pf.; dagegen dergleichen waschen, brennen und heften, für eine zweifache 1 Sgr. 3 Pf., dreifache 1 Sgr. 6 Pf., und vierfache 2 Sgr. Auch wird feine und Mittelwäsche aller Art aufs billigste und sauberste verfertigt. Aufträge dieser Art werden angenommen bei Ph. Kayser, geb. Pfaffenberger aus Köln a. R., Ring Nr. 34, im goldnen Stern.

☞ Von jetzt an zu allen Tageszeiten Kaffee

in der Frühstückstube von

Perini und Comp.
Albrechts-Straße Nr. 29.

Billiger Roßhaare-Verkauf.

Gute reine Roßhaare à Stein $3\frac{1}{3}$ Rtlr., beste Sorte $3\frac{1}{2}$ Rtlr., so wie schöne lange Roßschweife zu den billigsten Preisen, sind zu haben: Goldne Rade-Gasse- und Carls-Platz-Ecke Nr. 17.

*** Kanzow'schen Thee-Canaster ***

den so sehr beliebten, fortwährend mehr Beifall findenden, empfehlen im gegenwärtigen Markt:

Litt. A. à 16 Sgr.
" B. à 12 Sgr.
" C. à 10 Sgr.,

bei Abnahme von 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt, zu geneigter Abnahme; so wie alten abgelagerten Ostende-Canaster Nr. 1 à 12 Sgr., Nr. 2 à 10 Sgr.

Tandler und Hoffmann,
Albrechts-Straße Nr. 6, im Palmbaum.

An dem Expeditions-Fenster der Krebs'schen Apotheke ist ein Goldstück liegen geblieben. Der Eigenthümer wolle es gegen Erstattung der Insertions-Kosten in Empfang nehmen.

Das Dominium Weißwasser bei Reichenstein, in Besitz der eigenen und der der Stadt Reichenstein gehörigen Kalkbrüche, erzeugt sowohl zum Bauen, Weißen, als auch Düngen gut qualificirten Kalk, und bittet bei ziemlich ermäßigten Preisen um baldige Bestellungen.

Für prompte Bedienung und auch Transport auf Verlangen der pt. Herrn Abnehmer in billigen Preisen ist gesorgt, so wie auch Proben und Gewähr für gutes Materiale geleistet werden.

Bestellungen übernimmt portofrei das gefertigte Dominium.

Weißwasser bei Reichenstein, am 16. März 1834.

Essenther.

✝✝✝ Weißen Klee-Saamen, ✝✝✝

gute Saat-Waare, zum billigen Preis!, und weißen Klee-Abgang, der Scheffel 40 Sgr., bietet als äußerst wohlfeil, nebst Pimpinell, an:

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Das feinste raffinirte Rüböl

offerirt billigst: die Oel-Fabrik und Raffinerie

F. W. L. Baudel's Wittwe,
Kränzelmarkt, der Apotheke schräg über.

In bevorstehender Leipziger Jubilate-Messe wird ein Thibet- und Merin-Lager von Albrecht u. Comp. in Zeitz bei Louis Hüter u. Comp. von Berlin, welche im Gewölbe der Herren J. W. u. C. Blank von Elberfeld anzutreffen sind, zum en gros-Verkauf aufgestellt seyn.

Stamm-Schäferei zu Panten bei Liegnitz.

Der Verkauf der zu entäußernden Böcke, sowohl von den durch Reichwolligkeit, Figur, Dauerhaftigkeit und Woll-Qualität, sich besonders auszeichnenden ächten Merino-Raçen, der Rambouillets, Malmaisons, Monceys, welche sich hier befinden, als auch von denen, von vorzüglicher Electoral-Qualität, wird in diesem Jahre mit dem 1. April anfangend statt finden.

Panten, den 18. März 1834.

Thaer.

Ein Haus mit Schankgerechtigkeit, Tanzsaal rc., in einem Marktflecken, wo jährlich 4 Jahrmärkte abgehalten werden, ist zu verkaufen; das Nähere bei Herrn Kaufmann Linkenheil, Schweidnitzer Straße Nr. 36.

☞ Lucerne. ☜

Aecht französische Lucerne oder medica gosativa, von vorzüglicher Qualität, verkauft billigst:

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Reise-Gelegenheit nach Berlin, den 24sten und 25sten d. M.: Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 73. J. Wottschinsky.

*** Anzeige wegen ***
☞ Blonden- und Spitzen- ☜
Waschen und Färben.

Es dürfte vielen Herrschaften nicht hinreichend bekannt seyn, daß außer der von mir verfertigten feinen Namen- und Weiß-Stickerei, auch Blonden, Spitzen, seidene Bänder, Flor- und Krepp-Tücher, sehr sauber und billig gewaschen und gefärbt, wie auch wollene Tücher gewaschen werden. Indem ich dies höflichst hiermit anzeige, bitte ich, mich mit Arbeit zu erfreuen.

Emilie Ernst,
Altbüßer-Straße Nr. 39.

Hypothek und zwar gleich hinter den Pfandbriefen, auf ein Rittergut, ist zu cediren, ohne Einmischung eines Dritten.

Ein Rittergut in guter Gegend wünscht der Besitzer, welcher entfernt wohnt, zu verkaufen. Einen soliden Oeconom, der nicht große Fonds hat, wird der Besitzer solche Zahlungsbedingungen stellen, das die Acquisition ihm möglich wird. Auskunft ertheilt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Zuchtschaafe-Verkauf.

Auf dem Dominio Schützendorf bei Bernstadt, Oelsner Kreises, stehen 70 Mutterschaafe und 60 Stück Schöpse zum Verkauf. Auch sind 30 Scheffel vorzüglicher Saat-Lein abzulassen.

C. Baudouin und Comp.,
Seiden-Waaren-Fabrikanten aus Berlin,

empfehlen zur bevorstehenden Leipziger Jubilate-Messe ihr Lager schwarzer und farbiger Seiden-Waaren.

Ihr Stand ist am Brühl Nr. 422, eine Treppe hoch, nahe der Reichsstraße.

Anzeige.

Eine kleine Sendung marinirte Neunaugen, Lachs, Aal und Stöhr, in 1/8 und 1/16 Fäßchen, erhielten wir noch kürzlich von Elbing zum billigsten Verkauf in Commission.

G. Oeffeleins Wwe. u. Kretschmer.
Carls-Straße Nr. 41.

Oelgemälde-Anzeige.

Ich zeige den Kunstliebhabern ergebenst an, daß ich mit einer Sammlung Gemälde angekommen bin, und werde meines kurzen Aufenthalts wegen sehr billige Preise machen.

Lepke aus Dessau,
im blauen Hirsch, Ohlauer-Straße.

Ein tüchtiger Vogt oder Amtmann für ein kleines Dominium wird für Johanni d. J. gesucht, und kann sich Albrechts-Straße Nr. 38, 2 Treppen hoch, melden.

Erdäpfel (helianthus tuberosus), 20 Scheffel, werden zu kaufen gesucht: Albrechts-Straße Nr. 38, 2 Treppen hoch.

Ein Stuhl-Wagen mit der Plaue, standhaft gebaut, steht für 20 Rtlr. zum Verkauf: Bischof-Straße Nr. 10.

Makulatur-Anzeige.

Sehr schönes Akten-Makulatur, à 7 Rtlr. pr. Ctr., Druck-Makulatur in Büchern, à 6½ Rtlr. und 6 Rtlr. pr. Ctr., offerirt:

Martin Hahn,
Goldne-Rade-Gasse Nr. 26.

Zu einer Reise nach Posen mit Extrapost den 24sten oder 25sten d. M. wird ein Reisegefährte auf halbe Kosten gesucht, wo das Nähere hierüber Karls-Straße Nr. 33, rechts im Comptoir, zu erfahren ist.

Gute Reise-Gelegenheit nach Leipzig und Berlin. Zu erfragen 3 Linden, Reuschestraße.

Von dem beliebten sehr leichten und wohlriechenden Varinas-Canaster in Rollen, habe ich wiederum eine Parthie zum Verkauf in Kommission erhalten, und offerire das Pfund in ganzen Rollen à 18 Sgr., im Einzelnen das Pfund à 19 Sgr.

Martin Hahn,
goldene Rade-Gasse Nr. 26.

Eine Auswahl der schönsten transparenten Fenster-Roleaux, grüne mit schwarzen, und bunte mit bunten Landschaften, stehen zum billigsten Verkauf, auf dem Kränzelmarkt, der Apotheke gegen über, im Meubelgewölbe.

Zu verkaufen.

Veränderungshalber will ich eines meiner Billards, ganz neu bezogen, eine Stoßbahn und einen einspännigen Brettwagen möglichst billig verkaufen.

Casperke, Mathias-Str. Nr. 81.

Ein auch zwei Knaben, welche ein hiesiges Gymnasium besuchen sollen, finden in einer sehr achtbaren Familie eine in jeder Hinsicht wünschenswerthe Aufnahme. Das Nähere wird die Güte haben mitzutheilen der Herr Senior Gerhard an der St. Elisabet-Kirche.

*** Lithographie - Steine, ***
vom besten Bruch, direct aus Solenhofen (bei München) bezogen, sind in grösster Auswahl von 11 Zoll bis 33½ Zoll Breite vorräthig: in der Papierhandlung

F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Gut gefüllte rothe Zündfläschchen, das Dutzend 6 Sgr., 3 Dutz. 17 Sgr., große weiße mit eingeriebenen Glasstöpseln, das Dutz. 1 Rtlr., empfiehlt der Fabrikant J. F. Weiß, Ohlauerstraße, im großen Christoph.

Eiserne Gewichte

zu Straßburger Brückenwagen, womit 1, ½ und ¼ Ctr. kann gewogen werden, empfehlen billig:

W. Heinrich u. Comp. in Breslau,
am Ringe Nr. 19.

Buden-Verkauf.

Eine am Ringe sehr vortheilhaft gelegene, grundfeste Eckbude ist unter äußerst annehmbaren Bedingungen baldigst zu verkaufen. Das Nähere: Naschmarkt Nr. 54, eine Stiege, bei Müller.

☞ Buchsbaum,

zu Einfassungen der Rabatten, wird, um damit aufzuräumen, äußerst billig verkauft, bei C. Chr. Monhaupt zu Breslau, Garten-Straße Nr. 4.

Ein stiller Miether sucht zu Ostern c. a. ohnweit des Ringes eine lichte Stube ohne Meubles hieselbst. Anzeigen bittet man Albrechts-Straße Nr. 6 im Gewölbe abzugeben.

☞ Wilde Obststämmchen

von Birnen, Aepfeln und Roßpflaumen, 4 bis 6 Fuß hoch, gerade gewachsen und gut bewurzelt, kauft von jeder Sorte mehrere Schock, der Kunst- und Handelsgärtner C. Chr. Monhaupt zu Breslau, Garten-Straße Nr. 4.

Mahagoni-Fournire sind billig zu verkaufen: Neustadt, Breite-Straße Nr. 14.

Zwei ganz neue, gut gebaute Flügel stehen zum Verkauf auf der Kupferschmiede-Straße Nr. 25, beim Instrumentenmacher Fr. Hiller.

Auf der Ohlauer-Straße Nr. 23, vorn heraus, ist eine Stube nebst Kabinet mit Meubles zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere bei der Eigenthümerin.

Zu vermiethen.

Eine in einem Marktflecken, schon sehr lange ganz vortheilhaft eingerichtete Pfefferküchlerei, mit allen dazu erforderlichen Utensilien, wobei auch das Weißbacken ist, ist bald zu vermiethen; wo? sagt Herr Kaufmann Linkenheil, Schweidnitzer-Straße Nr. 36 in Breslau.

Term. Johanni ist Albrechtsstraße Nr. 21, der Königl. Regierung gegenüber, die sehr freundliche erste oder zweite Etage zu vermiethen.

Zu vermiethen: Mäntlergasse Nr. 1 eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, nebst heller Küche, und Ostern zu beziehen. Das Nähere 2 Stiegen beim Wirth.

Büttner-Straße Nr. 4

ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen: Eine wohleingerichtete Handlungs-Gelegenheit, bestehend in einem par terre belegenen Comptoir, daran stoßendem feuersichern Gewölbe, zwei dabei befindlichen Wohnstuben, die überdem getrennt werden können, einem großen Keller, und dem nöthigen Hausraume nebst Beigelaß. Auch sind daselbst ein Stall für 4 Pferde und Wagenplätze zu vermiethen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt: Adolph Bodstein, Nicolaistraße in der gelben Marie.

Angekommene Fremde.

Den 21sten März. Weiße Adler. Die Gutsbesitzer: Herr v. Raven a. Postelwitz. Hr. v. Nieszkowski a. Polen. — Herr Oberstallmeister v. Paczenski a. Altenburg. — Rautenkranz. Hr. Kaufm. Alberti a. Magdeburg. — Hr. Kreis-Justiz-Commiss. Delius u. Hr. Dokt. Med. Schorn u. Hr. Ob. Landgerichts-Referendarius Fiebig a. Glatz. — Blaue Hirsch. Hr. Kaufm. Silandy a. Brieg. — In den 2 goldnen Löwen. Hr. Gutspächter Fichtner a. Kujau. — Hr. Steuer-Einnehmer Fleischmann aus Löwenberg. — Im deutschen Hause. Hr. Kaufm. Nikolai aus Frankfurt. — Die Apotheker: Hr. Schulz a. Beuthen. Hr. Spert a. Gleiwitz. — Gold. Gans. Hr. Kaufm. Gutke a. Berlin. — In der gold. Krone. Hr. Dokt. Med. Backhaus a. Glatz. — Hr. Apotheker Sydow a. Potsdam. — Goldne Zepter. Die Kaufleute: Hr. Heuäcker a. Erfurth. Hr. Rother a. Wohlau. — Hr. Oberlehrer Krech a. Berlin. — Hr. Hauptm. v. Loos aus Mittel-Stradam. — Im rothen Löwen. Hr. Oberamtm. Badelt a. Schimmerau. — Herr Kaufm. Otto a. Wartenberg. — H. Große Stube. Hr. Major v. Garczynski a. Skarabowa. — Hr. Oberförster Förster Neubauer a. Burdei. — In 3 Bergen. Hr. Ober-Müller a. Poppelau. — Hr. Oekonomie-Inspekt. Conrad a. Ober-Stephansdorf.

Privat-Logis. Zwingerplatz 1. Hr. Insp. Rampold aus Proskau.